

## **Christian Frosch** **malereiforschung@architektur**

Christian Froschs beruflicher und privater Mittelpunkt liegt nach Umwegen zur Kunstakademie Düsseldorf und nach Berlin wieder im Großraum München. Bis Anfang des Jahres war er Assistent von Res Ingold an der Akademie der Bildenden Künste in München, seit 2008 unterrichtet er angehenden Landschaftsarchitekten an der Hochschule Weihenstephan Grundlagen der Gestaltung.

Christian Frosch definiert seine künstlerische Arbeit als Malereiforschung, indem er den Werkbegriff um die Ästhetisierung von chemisch-physikalischen und haptischen Eigenheiten der Malerei erweitert, ohne den „Fingerabdruck“ des Künstlers in den Vordergrund zu stellen. So wird ein Farbeimer geöffnet, dessen Inhalt sich entsprechend dem sukzessiven Verflüchtigen der Wasserbestandteile in eine zerklüftete Mikro-Landschaft aus gebundenen Pigmenten verwandelt. Oder er bestreicht zwei grundierte MDF-Platten mit Ölfarbe bzw. Lack, presst diese aneinander und zieht sie wieder auseinander – teilweise geschieht dies unter enormer Kraftanstrengung, wie eine Demonstration im Kunstverein Hannover 2005 veranschaulicht hat. Nach einem gewissen Trocknungsfortschritt werden diese beiden Tafeln dann entweder in einem Schaukasten präsentiert oder in geringem Abstand voneinander an die Wand gehängt. Bei beiden Arbeiten stellt sich der Betrachter unweigerlich die Frage nach der Genese von Oberfläche und Struktur.

In der Ausstellung wird der Fokus auf Christian Froschs Beschäftigung mit Farbtests gelegt, ein wichtiger Schaffenszweig, der ihn mittlerweile auch in den Kontext der Architektur gebracht hat. So realisierte er einen „Farbtest Probeanstrich“ an der Fassade eines Reiheneckhauses in München, dessen Ausgangspunkt die Lieblingsfarbe der Bauherrin war. Drei verschiedene Maler-Fachfirmen wurden mit der Mischung dieses bestimmten Farbtons beauftragt, der dann -wie bei der Beurteilung von Fassadenfarben üblich- nebeneinander an einer bestimmten Fläche der Außenfassade aufgetragen wurde. Die Farbbezeichnung deckte sich aber nicht mit irgendwelchen standardisierten Produkten der Industrie (RAL, Sikkens etc.), sondern war eher lyrischer Natur: Granatapfelrot. Und es bewahrheitete sich die Aussage Josef Albers, nach der, wenn jemand „rot“ sagt (als Bezeichnung einer Farbe) und wenn fünfzig Personen zuhören, man erwarten dürfe, dass 50 verschiedene Rot in deren Bewusstsein auftauchen.

Neben einer Dokumentation dieser Arbeit und einigen anderen, untereinander sehr unterschiedlichen Farbtests wird Christian Frosch sich auch der Glasfassade des Studios widmen und eine orts- und jahreszeitbezogene Arbeit mit dem Titel „Schneeweiß“ anfertigen.

Christian Frosch ist bei der Ausstellungseröffnung am Donnerstag, 29.11.12, ab 18:30h anwesend und steht für Fragen und Gespräche gerne zur Verfügung.